

und die Universalität seines Geistes, die ihn oft Schlaf und Körperflege seiner Arbeit hintansetzen ließen, konnten naturgemäß in dem kleinen Schriftchen nicht voll zur Wirkung kommen. Im ganzen ist das Schriftchen eine interessante und würdige Gedächtnisrede.

Dr. Kochmann. [B. B. 134.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen. Münchener Pharmazeutische Gesellschaft.

Sitzung vom 11. Februar 1921. Herr Dr. Rapp eröffnete die Sitzung und erteilte nach einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung der Röstwaren, insbesondere der Kaffee-Ersatzstoffe, für die Volksnahrung dem Redner des Abends das Wort zu seinem Vortrag: „Rösten und Röstwaren-Industrie“ von Heinrich Trillich. Der Vortragende, langjähriger wissenschaftlicher und technischer Berater von Kathreiners Malzkaffeefabriken und anderen Firmen, gab in 1½ stündigen Ausführungen ein Bild der gesamten Industrie, welche sich auf dem technologischen Vorgang des Röstens aufbaut. Die Methode des Röstens, die sich dabei abspielenden chemischen Vorgänge und die physiologisch-psychologischen Gründe für das Rösten wurden kurz erörtert. Weniger wichtig erscheint im Lichte dieser Betrachtungsweise der Alkaloidgehalt der tropischen Röstrohstoffe.

Es folgt dann die Aufzählung der eigentlichen Röstwaren, des Braunerbrennmehles, der aufgeschlossenen Dextrin- und Kindermehle, der Röstschnitten von Kartoffeln, Fladengebäck, Keks; dann des Kakao und seiner Zusatz- und Ersatzmittel. Des Weiteren wurde die Gruppe der zur Bereitung von klaren Getränken dienenden Röstwaren, des Kaffees, des koffeinfreien Kaffees und der Kaffeersatzmittel, besprochen. Während des Krieges hat die Fabrikation von Kaffee-Ersatzmitteln zum Teil recht unerfreuliche Erscheinungen gezeitigt, da der Mangel an geeigneten Rohstoffen die Versendung von minderwertigem, teilweise sogar unhygienischem Material verursachte. In großen Mengen wurden Steck- oder Kohlrüben, Queckenwurzeln, Trester und Abfälle aller Art verarbeitet: ja sogar Lobe, Pferdemist und Sägespäne fanden bei der Herstellung dieser „Genußmittel“ Verwendung. Den Kaffee-Ersatzmitteln aus Zuckerarten und Melasse reihte sich die Zuckerkouleur an und dieser das für dunkles Bier wichtige Farbsalz. Die Gruppe des fermentierten und gerösteten schwarzen Tees und seiner deutschen Ersatzstoffe schloß die Aufzählung.

Die wirtschaftliche Wichtigkeit wurde durch eingehende Verbrauchszahlen, Einfuhr-, Zoll- und Verkaufswertziffern belegt; es wurde nachgewiesen, daß rund ein Viertel unseres Flüssigkeitsbedarfes (etwa 250 Liter) durch Kaffegetränke gedeckt wird.

Der nun folgende zweite Teil des Vortrages war durch 45 Lichtbilder illustriert; außerdem waren zahlreiche Bilder von Kaffeefeldern, Fabrikansichten, Einrichtungen und Propagandamittel ausgelegt. Seit 25 Jahren hat sich in der Röstindustrie der fabrikmäßige Großbetrieb und der Markenartikel-Vertrieb durchgesetzt und in Deutschland zu einer Reihe bedeutender neuer Fabriken geführt. Der Vortragende erläuterte die für die Anlage und Einrichtung solcher Werke maßgebenden Gesichtspunkte, die Transportanlagen an den Verschiffungs- und Binnenhäfen, so in Santos, Buenos Aires, Rotterdam, Hamburg und führte dann an der Hand von Lichtbildern durch die Kathreinerschen Fabriken, die nach seinen Angaben errichtet wurden und von denen allein in Deutschland 10 Werke in Betrieb sind. Eine Erörterung der gegenwärtigen Lage und der Aussichten schloß den interessanten Hinblick in ein Industriegebiet, dessen Umfang und Bedeutung bisher nur der Eingeweihte kannte.

In der dem Vortrage folgenden Aussprache nahmen noch das Wort die Herren: Geheimrat Paul, Dr. Rapp und Direktor Trillich. Sie erörterten die Verwendung des bei der Herstellung des „koffeinfreien“ Kaffees gewonnenen Koffeins und die Stoffe, welche den Ersatzmitteln, z.B. dem Malzkaffee, zugesetzt werden, um ihm Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees zu verleihen. In den letzten Jahren hat die Industrie auf die Imprägnation des Getreidekaffees gänzlich verzichtet.

Dr. H. Schlee.

Zum Jubiläum des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen.

Am Todestage Friedrichs des Großen beging der Verein zur Förderung des Gewerbefleißes in Preußen das 100. Jubiläum seiner Gründung. Angesichts des Ernstes der Zeit hatte man darauf verzichtet, ein großes Fest zu begehen. Immerhin aber wollte man den 100-jährigen Stiftungstag nicht vorübergehen lassen, ohne der Männer zu gedenken, welche in dieser Zeit schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis dem preußischen Gewerbe Ziel und Richtung gegeben haben und die zweifellos viel dazu beigetragen haben, den großen Aufschwung des preußischen Gewerbelebens im 19. Jahrhundert in die Wege zu leiten. Die eigentliche schlicht und einfach gehaltene Feier fand im Preußischen Handelsministerium statt, wo an Stelle des I. Vorsitzenden des Vereins, Geheimrat Richter, der Generaldirektor der Borsigwerke, Baurat Neuhaus, die Gäste begrüßte. Die eigentliche Festrede selbst hielt Staatssekretär Dönhoff, der besonders auf die hohen Verdienste von Beuth und seiner Mitarbeiter zu sprechen kam und sich im Anschluß daran eingehend über das gewerbliche Schulwesen in Preußen verbreitete. Auch von Seiten der Staatsbehörden waren verschiedene Minister anwesend, von denen der gegenwärtige Postminister Giesberts

auf die großen Leistungen des Vereins hinwies, wobei er gleichzeitig betonte, daß das deutsche Wirtschaftsleben in Zukunft nur durch erhöhte Leistungen gefördert werden könne. Allgemein wies er ferner auf die Notwendigkeit hervorragender Führer des Wirtschaftslebens für den Wiederaufbau hin, wobei er mit Recht hervorhob, daß diese Führer gleichzeitig auch Interesse und Verständnis für die Allgemeinheit haben müßten. Es folgten dann eine große Zahl von Begrüßungsreden und die Verteilungen von Ehrenmitgliedschaften. Der Verein selbst gab von folgenden Auszeichnungen Kenntnis: Die Delbrück-Denkunze wurde dem I. Vorsitzenden Geh.-Rat Dr. Richter verliehen, die Denkmünze des Vereins an die Herren Geh.-Rat Wedding, v. Borsig und Hofjuwelier Will, die Ehrenmitgliedschaft an die vier Chemiker Bosch, Caro, Haber und W. Ostwald, an den ehemaligen Direktor der Berufsgenossenschaft der Chemischen Industrie Herrn O. Wenzel, an Kommerzienrat Gebauer, Senatspräsident a. D. Hartman, August Thyssen, Staatssekretär a. D. A. Müller und an den früheren Präsidenten des Vereins deutscher Chemiker Herrn Dr. Krey.

Von Seiten der Technischen Hochschule zu Berlin wurde der Vorsitzende Geheimrat Richter ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt, während die Hochschule zu Stuttgart ihm den Dr.-Ing. ehrenhalber verlieh. Von der Technischen Hochschule zu Breslau wurde Kommerzienrat Mamroth von der A. E. G. die Würde des Dr.-Ing. verliehen, während Hannover die gleiche Auszeichnung an den früheren Vorsitzenden des Kalisyndikats Geh. Justizrat Max Kempner übertrug. Unter den sonstigen Festreden sei nur noch auf die impulsiven Ansprache des Münchener Herrn Dr. Oskar v. Miller hingewiesen, der auf die engen Beziehungen zwischen dem Wirtschaftsleben im Norden und Süden Deutschlands hinwies, die in Zukunft noch mehr gefestigt werden sollten als früher.

Auch bei dem sich an die Feier anschließenden Festmahl wurden noch einige bemerkenswerte Reden gehalten. Vor allem ist hier die Ansprache des preußischen Handelsministers Fischbeck zu erwähnen, der sich zwar über die gegenwärtige Lage reichlich ernst verriet, der aber doch zu erkennen gab, daß er zu der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes das größte Vertrauen habe, wenn es möglich sein würde, die inneren Zustände derart zu gestalten, daß der allmählich beginnende Aufschwung in rascherem Tempo erfolgen würde.

Über die Geschichte des Vereins ist übrigens unlängst eine wertvolle Darstellung von Prof. Conrad Matschos im Verlage des Vereins deutscher Chemiker herausgekommen, die den Titel führt: „Preußens Gewerbefleiß und seine großen Männer“. Obwohl diese Darstellung im wesentlichen der Geschichte des Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes in Preußen gewidmet ist, ist sie auch für nicht preußische Chemiker von Interesse. Im Wirtschaftsleben Preußens und Deutschlands haben ja die Chemiker stets eine große Rolle gespielt, und daher erscheint die Zahl der Chemiker, welche auch im Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes eine führende Stellung eingenommen haben, durchaus nicht gering. Hier seien nur aus der neueren Zeit die Namen C. A. v. Martius, A. W. v. Hofmann, Adolf Frank, O. N. Witt und G. Krämer u. a. genannt.

Auch die Verhandlungen des Gewerbefleißes, die jetzt ein neues Gewand erhalten haben, sind für die Geschichte der chemischen Technik von großem Interesse. Eine dankenswerte Zusammenstellung entwicklungsgeschichtlicher Aufsätze über den Fortschritt der chemischen Technik und den technischen Fortschritt in Deutschland im allgemeinen ist in der Festschrift von Matschos übrigens auch am Schlusse seiner sehr lesenswerten Schilderung wiedergegeben.

Wenn auch in neuerer Zeit mehr und mehr eine Spezialisierung in der Industrie eingetreten ist, so hat doch eine zusammenfassende Tätigkeit, wie sie der Verein zur Förderung des Gewerbefleißes ausübt, auch heute noch ihre volle Berechtigung. In diesem Sinne sind auch besonders die Veröffentlichungen des technischen Ausschusses, die in Zukunft in der Vereinszeitschrift im Auszug wiedergegeben werden, von besonderer Bedeutung.

H. G.

Verein deutscher Chemiker.

Fachgruppe für Brennstoff- und Mineralölchemie.

Die Fachgruppe für Mineralölchemie und verwandte Fächer des Vereins deutscher Chemiker ist nach dem Beschuß der letzten Versammlung derselben zu einer

Fachgruppe für Brennstoff- und Mineralölchemie

erweitert worden. Hierdurch ist das Arbeitsgebiet der Fachgruppe bedeutend umfangreicher geworden, und es sind in derselben für die Gesamtindustrie grundlegende chemische und technische Gebiete vereinigt; denn die Brennstoffe sowohl als die Mineralöle sind für jeden chemischen und technischen Betrieb in erster Linie unentbehrliche Grund- und Hilfsstoffe und für einen großen Teil der organisch-chemischen Großindustrie wichtigste Ausgangsmaterialien, so daß deren möglichst günstige Ausnutzung, besonders unter den heutigen Verhältnissen, von größter Bedeutung ist.

Die Fachgruppe bietet ihren Mitgliedern bei den Versammlungen Vorträge aus den Fachgebieten sowie gelegentlich auch Besichtigungen von Werken, die sich mit Brennstoff- und Ölgewinnung oder Verarbeitung derselben befassen und endlich den besonderen Vorteil des